

er – inzwischen auch Kapellmeister am Stadttheater – bis 1899 leitete. Im selben Jahr wurde dieses Ensemble nach Graz berufen und spielte unter S.s Leitung als Grazer Symphonie-Orchester bis 1902. 1903–05 war er als Nachfolger von A. Labitzky (s. d.) in Karlsbad (Karlovy Vary) Musikdir. des Philharmon. Orchesters, das, auf seine Anregung personell erweitert, ab der Wintersaison 1903 „Philharmonische Konzerte“ veranstaltete. 1905 wurde er, u. a. neben F. Löwe (s. d.), ständiger Dirigent des Orchesters des Wr. Concertver. (der späteren Wr. Symphoniker), mit dem er im Wr. Musikver. und im Volksgarten, in den Sommermonaten 1906–18 auch bei den Kurkonzerten in Bad Kissingen auftrat. In Wien wirkte S. dann 1922–32 als administrativer Leiter des von ihm gegr. Ver. Wr. Symphonie-Orchester und dirigierte noch bis 1932 Sommerkonzerte im Burggarten. Als Besitzer der Konzertdion. „Vindobona“ und als Dir. der Burggarten-Konzertges. bewährte er sich als Organisator. Er galt auch als Meister auf der Zither und hat 1889 in Innsbruck eine Zitherschule gegr. S. wurde vielfach ausgez., u. a. mit dem Ehrenring der Stadt Innsbruck sowie 1926 mit dem Prof.titel und dem Bürgerrecht der Stadt Wien.

W.: Der Abt von Fiecht, Urauff. 1917 Nürnberg (Oper); Gevatter Tod, Urauff. 1926 Graz (Mysterienspiel); Symphonie e-Moll, Urauff. 1904 Karlsbad; Ein Sonntag in Tirol. Tongemälde über die beliebtesten Tiroler Lieder, Märsche und Tänze; kleine Orchesterstücke; Märsche (u. a. Tiroler Kaiserjäger-Marsch op. 19; Tiroler Bundesfestmarsch, 1896); Ländler; Walzer; Klaviermusik; Lieder (u. a. aus „Des Knaben Wunderhorn“).

L.: *Egerländer Biograf. Lex. 2; Jb. der Wr. Ges.; Kosch, Theaterlex.; Müller; oeml; Pazdírek; Riemann, 11. Aufl.; Karlovarský symfonický orchestr, 1974, s. Reg.; E. Kobau, Die Wr. Symphoniker, 1991, s. Reg.; Lex. zur Geschichte der dt. Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien 2, 2000 (m. L.); Dt. Biograph. Enc. der Musik, 2003; G. Pfaundler-Spat, Tirol-Lex., neubearb. Aufl. 2005; Smlg. Moißl, Komm. für Musikforschung, Österr. Akad. der Wiss., Wien; Mitt. Ingrid Schubert, Graz, Stmk.*

(U. Harten)

Sponer Andor von (György János Andor), Schriftsteller und Politiker. Geb. Großlomnitz, Ungarn (Veľká Lomnica, Slowakei), 4. 2. 1842; gest. ebd., 22. 11. 1917; evang. AB. – Nach Gymn.besuch in Käsmark (Kežmarok) stud. S. 1860–65 an der phil. und jurid. Fak. der Univ. in Pest (Budapest); 1865 Dr. jur. et rer. pol. Neben der Bewirtschaftung seiner Güter wirkte S. in leitenden Funktionen des Zipser Kom., so als Obernotar, Präs. des Waisenstuhls und Mitgl. des Munizipalausschusses. 1878–83 und 1887–92 war er Abg. des Ung. Parla-

ments für die Liberale Partei. Er war Insp. des Evang. Lyzeums in Käsmark, Verwaltungsratsmitgl. der Zipser wirtschaftl. Spiritusbrenner und -raffinerie A. G. und K. M. der Petőfi Társulat. Ab den 1860er Jahren veröff. S. in den Ztg. „Hölygyfutár“, „Növélő“, „Pesti Napló“, „Budapesti Szemle“ etc. v. a. Abhh. über Wirtschaftsfragen. Seine Bedeutung liegt aber vorwiegend in der gegenseitigen Kulturvermittlung zwischen ung. und dt. bzw. engl. und französ. Dichtung: So übers. er Werke Arany, Petőfis, Mikszáths oder Madachs (alle s. d.) in die dt. Sprache, übertrug aber auch Dichtungen von Lord Byron, Goethe, Heine, Emanuel Geibel, Ludwig Uhland, Viktor Hugo etc. ins Ung.

W.: s. u. Slovenský biografický slovník.

L.: *Szepesi Lapok, 27. 11. 1917; Das geistige Ungarn; Kosch; Révai; Szimyei; R. Rudolf – E. Ulreich, Karpatend. Biograph. Lex., 1988; Slovenský biografický slovník 5, 1992 (m. W. u. L.); Štátny oblastný archív, Levoča, Slowakei.*

(I. Chalupický)

Sporschil(I) Johann Chrysostomus, Journalist und Fachschriftsteller. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 23. 1. 1800; gest. Wien, 16. 12. 1863; röm.-kath. – S. absolvierte das Gymn. in Brünn und stud. anschließend an der Univ. Wien Jus; 1823 Dr. jur. (nicht nachweisbar). 1827 übersiedelte er nach Leipzig, wo er bis 1831 als Journalist und hist. Fachschriftsteller wirkte und bes. mit seiner Abh. über die sächs. Verfassungsurkunde Aufmerksamkeit erregte. 1832–33 red. er in Braunschweig die literar. Beilage der „Deutschen Nationalzeitung aus Braunschweig und Hannover“, danach arbeitete er wieder in Leipzig für die „Leipziger Allgemeine Zeitung“. Als sich nach 1848 die Spannungen zwischen Österr. und Preußen verschärfen, publ. S. auf Anregung des österr. Gen.konsuls in Leipzig Josef Sebastian v. Grüner seine tendenziell pro-österr. gehaltenen Broschüren und Aufsätze u. a. auch in den Ztg. „Rhein- und Moselzeitung“, „Rheinische Volkshalle“, „Deutsches Volksblatt“ und „Karlsruher Zeitung“. Daneben trat er als Verf. hist. Werke sowie als Übers. engl. und französ. Romane und Fachbücher hervor. Ende der 1850er Jahre ergriff er gegen die dt.-kath. Bewegung in Leipzig Partei und übersiedelte aufgrund der daraus resultierenden heftigen Kritik 1858 nach Wien, wo er seine publizist. Tätigkeit als Korrespondent für polit. Bll. fortsetzte. S. gehörte zum Bekanntenkreis Beethovens (s. d.), für den er 1823 das –